

Mario Proll

Buch 07

LyBo 44

Buch 07 = LyBo 43-49

3011-3080

<http://www.marioproll.de>

Manch Rat ist schlecht (3011)
Welcher Rat ist gut ,
Welches Wort ist recht?
Sei auf der Hut,
Mancher Rat ist schlecht!

Viele raten oftmals blind,
Wenn sie raten, raten sie,
Der Rat ist häufig zu geschwindt.
Nicht Hilfe dir, nur Fantasie.

Letztlich bleibst du ganz allein,
Jeder Rat wird enden,
Soll es doch dein Leben sein,
Lass es nicht verschwenden.

Alles Eigne kann zerstören (3012)
Ich muß mich ganz streng halten:
An Gottes Wort und Weisen!
Denn mein eignes Sein und Walten,
Wird sich als Irrtum oft erweisen.

Innre Kraft und Sicherheit
Verfliegt im Kampf und Sturm.
Es ist die Frage, was mir bleibt,
Wenn ich empfinde mich als Wurm.

Alles kann in Frage stellen,
Alles Eigne kann zerstören,
Gottes Wort wird mich erhellen,
Bewahren mich vor dem Betören.

Über dünnes Eis (3013)

Dein Weg führt über dünnes Eis,
Alle Sicherheit ist trügerisch,
Die Illusion hat ihren Preis,
Für dich und mich: Ich fürchte mich!

Ich glaube ganz, mit aller Kraft,
An Gott und Seinen guten Segen,
Doch hat die Freiheit alle Macht,
Zu zerstören uns das Leben.

Ich glaube - Ja! Und fürchte mich,
Denn heilig ist das Gottesfeuer.
Jetzt und ewig-ewiglich,
Wenn ich durch Gott mich nicht erneuer'.

Ich fürchte Gottes Macht! (3014)
Ich fürchte mich vor Gottes Macht,
Denn heilig hab' ich Ihn erfahren!
Zerstört bin ich und meine Kraft
Durch Gottes Offenbaren.

Wie ein Beben, ein Orkan,
Lässt Christus mich im Schutt zurück
Mein eignes Leben war ein Wahn
Und Illusion das eigne Glück.

Der Schmerz lässt mich nicht denken,
Meine Weisheit bleibt gelähmt...
Ich will mich dennoch Christus schenken,
Erschüttert, ja verletzt, und auch beschämt.

Der Schmerz ist dumpf (3015)
Trübe sink ich nackt dahin,
Der Schmerz ist dumpf und hart,
Weil ich so geschlagen bin,
Bin ich in einem Irrtum nur vernarrt.

Wie kann ich nur gesunden?
Mir will die Flucht nicht mehr gelingen.
Die vielen offenen Wunden,
Wollen nicht voran mich bringen.

Es ist so blöd noch krank zu sein,
Das Ganze ist so lächerlich!
Doch der Schmerz, der Schmerz ist mein,
Fast scheint er unabänderlich.

Wir werden bald schon fortgeweht (3016)
Herr, wir ahnen nur um Dich,
Du bist ein unbekanntes Wesen!
Wir sehen nichts in unsrem Ich,
Wir können nur von dir nachlesen.

Dein Wort ist uns'rer sich'rer Halt,
Die Erfahrung kommt und geht.
Wir leben unter der Gewalt,
Wir werden bald schon fortgeweht.

Was gestern uns noch Wissen war,
Ist heute fast schon fort,
Dein Wesen ist nicht offenbar,
Es bleibt allein Dein Wort!

Fremder noch mit jedem Tag (3017)
Ich stolpere halbblind voran:
Was weiß ich schon, was weiß ich noch?
Wohin ich auch noch gehen kann,
Bleibt ohne Heimat doch.

Fremd in dieser Welt,
Fremder noch mit jedem Tag,
In ein fremdes Sein gestellt,
Und fremd ist ihr Ertrag.

Die Frucht von Zorn und Degen
Kann mich nicht erfreuen,
Daran ist mir nicht gelegen,
Ich muss vor Gott mich scheuen.

Ich zerre wild an meinen Pfeilen (3018)
Ich scheue mich, es auszusprechen:
Viel zu oft hab ich geklagt!
Es ist mir selber zum Erbrechen,
Nichts Neues ist gesagt.

Und dennoch brennt der Eiter,
Der Schmerz treibt seinen wilden Tanz,
Der Schmerz treibt immer weiter,
Und hält mich ganz.

Die Zeit mag einmal heilen -
Irgendwann und irgendwie -
Ich zerre wild an meinen Pfeilen
Und zerbreche sie.

Ich will von denen keinen sehen! (3019)
Ich will zum Gottesdienst nicht gehen,
Was soll ich schließlich da?
Ich will von denen keinen sehen,
Denn keiner ist mir wirklich nah.

Ich will mich nicht verstellen,
Dazu fehlt die Demut mir,
Ich will mich nicht gesellen,
Dorthin - weil ich so frier.

Ich bittere so vor mich hin,
Ich gefall mir selber nicht.
Weil ich so verbittert bin,
Hab ich weder Kraft noch Licht.

Ich verweigere mit aller Macht (3020)
Warum soll die schöpferische Kraft
Sich nur dem Dunklen geben?
Ich verweigere mit aller Macht
Der Dunkelheit mein Glaubensleben!

Nein, ich will im Scheitern nicht versinken!
Nein, ich will es wirklich nicht!
Ich will in Bitterkeit nicht wild ertrinken,
Nicht bis die letzte Brücke bricht.

Und wenn der Schmerz mich treibt
So will ich dennoch glaubend hoffen.
Die Hoffnung ist es, die mir bleibt,
Meine Wunden stehen offen.

Wir müssen schmerzlich damit leben (3021)
Wir müssen schmerzlich damit leben,
Dass manche uns den Frieden brechen.
Unversöhnlich bleibt ihr Streben,
Sie wollen nicht mehr mit uns sprechen.

Wenn der Krieg erst ausgebrochen.
Dann bietet niemand mehr den Frieden an.
Vergebung wird nicht ausgesprochen,
Weil niemand mehr sich beugen kann.

Oft reicht die Kraft zum Siege nicht,
Darum muss der Friede schweigen.
Unser Leben bleibt im dunklen Licht,
Denn wir müssten uns dem Feinde neigen.

Ihr habt mein Leben eingenommen (3022)
Ich hab das Amt geliebt,
Und jeden von euch ganz von Herzen,
Da habt ihr mich besiegt,
Grausam und mit vielen Schmerzen.

Ihr habt mein Leben eingenommen
Mit Sünde und Gewalt,
Dann seid ihr übereingekommen,
Mir zu nehmen meinen Halt.

Ich hab vor Schmerzen laut geschrien,
Doch in euren Augen war es Schuld!
Ihr habt mir nicht verziehen,
Ich warte, warte in Geduld.

Vielleicht noch auf Papier (3023)
Ich mag nicht mehr darüber reden,
Vielleicht noch auf Papier,
Ich will mir selbst ein Schweigen geben
Zur Hilfe und zum Leben mir.

Der Schmerz brennt dumpf noch immer weiter,
Die Trauer ist umfassend weit,
Ich habe keinen Wegbegleiter,
Um zu verstehen all dies Leid.

Wozu darüber sprechen?
Es wird darum nicht mild und leicht.
So vieles musste in mir brechen
Und ist bis heute unerreicht.

Dass ich verlassen und entbehren kann... (3024)
Danke, Herr, dass ich den Hass verlassen,
Verlassen und entbehren kann,
Um Dich in Liebe zu erfassen
Und damit breche allen Bann.

Menschen haben mich geschlagen ,
So schwer wie niemals je zuvor,
Doch Du lässt mich die Gnade tragen
Und hebst aus Schande mich empor.

Gelobt seist Du, Herr Jesus Christ,
Dass Du mich hältst und wohl bewahrst!
Weil Du warhaft zu fürchten bist,
Und dennoch Liebe offenbarst.

Doch Du bist mir begegnet (3025)
Herr, ich danke Dir so sehr,
Denn Du hast mich gesegnet,
Das Leben war mir hart und schwer,
Doch Du bist mir begegnet.

Du hebst aus Staub mich sanft empor,
Belebst das starre, harte Herz,
Das einst vor Furcht und Kälte fror,
Du linderst meinen argen Schmerz.

Ich darf zu Deiner Ehre leben,
Ich muss nicht mehr zu Grunde gehen,
Ich darf in neuer Freude geben,
Ich muss nicht alles ganz verstehen.

Alle Dinge dienen uns zum Besten! (3026)
Alle Dinge dienen uns zum Besten,
Dinge, die uns auch verletzen,
Wir wissen nicht wozu und wann,
Es zur Hilfe werden kann.

Wir wollen Schmerz und Leiden nicht,
Doch stellt es uns in Gottes Licht,
Denn diese Dinge müssen zeigen,
Wem wir innerlich uns wirklich neigen.

Alle Dinge dienen uns zum Besten,
Auch jene, die uns tief verletzen,
Gottes Grenze hat das Leiden,
Denn es will uns Christus zeigen.

Weihnacht soll es werden (3027)
Weihnacht soll es werden,
Wie kann es nur geschehen,
Dass in allem Leid und Sterben,
Wir den Heiland dürfen sehen?

Weihnacht soll es werden,
Wir dürfen still uns freuen:
Gott will uns Menschen werben,
Wir müssen uns nicht scheuen.

Weihnacht soll es werden,
Wir dürfen dankbar sein!
Wir sollen einmal erben,
Gottes Licht, so klar und rein.

Gottes Gnade lässt es zu (3028)
Ich darf den Frieden finden,
Gottes Gnade lässt es zu,
Um mich an Gott zu binden,
Endlich find ich Ruh.

So schmerzhaft war Erkennen
Aller Not und Zeitlichkeit,
So sinnlos alles Stämmen
Gegen Plan und Heiligkeit.

Dankbar darf ich treiben,
Noch betäubt von Schmerz und Leid.
Ich darf in Christus bleiben,
Befreit von Hass und Neid.

Bewährung ist Bewahrung! (3029)
Ich darf barmherzig bleiben,
Nicht umkommen muss ich im Licht,
Ich darf weiter Verse schreiben,
Ich vergehe darin nicht.

Was wäre wohl gewesen,
Hätte Gott mich ziehen lassen?
Ich wäre nicht genesen,
Ich will es dankbar fassen.

Bewährung ist Bewahrung,
Das eigne trägt mich nicht!
Allein die Offenbarung,
Bringt Heil und Gottes Licht.

Ich warte (3030)

Ich warte und warte vergebens,
Ob nicht ein Anruf käme,
Ein Bote neuen Lebens,
Des alten ich mich schäme.

Ich warte schrecklich lange,
Warum kann nicht wieder werden,
Die alte Zeit und ihr Gepränge
Mit ihrem lieben Werben?

Ich warte öde, auf dass es Irrtum wäre,
Das schreckliche Geschehen,
Es ist das Allzuschwere,
Ich kann es nicht verstehen.

Es waren nicht die draußen (3031)
Bitter ist es zu erfahren,
Dass es die Gemeinde,
Und nicht die draußen waren,
Die geworden mir zum Feinde.

Ideal zerbricht an Wirklichkeit:
Gemeinde ist Gemeinschaft nicht!
Zerbricht mit ungeheurem Leid,
Zerbricht uns allen zum Gericht.

Was nutzt das fromme Wort,
Wenn der Pfeil im Herzen steckt?
Sie schickten mich ganz einfach fort,
Damit die Schuld ward zugedeckt.

Meine Burg ist Lazarett (3032)
Ich bin so schwer verletzt,
Schwerer als ich tragen kann,
Meine Burg ist Lazarett,
In dem ich heile dann.

Ich brauche Stille jetzt und Zeit,
Ich blute aus so vielen Wunden.
Immer wieder bricht mir auf das Leid,
Und erschwert so mein Gesunden.

Doch weiß ich jetzt schon ganz genau:
Ich werde wieder ganz gesunden!
Ich traue auf Gott und schau,
Wie er verbindet meine Wunden.

Doch dann geschah die Trennung mir (3033)
Ich wollte früher niemals glauben,
Dass irgend etwas unabänderlich,
Alle Schuld in meinen Augen
War einsehbar, veränderlich.

Doch dann geschah die Trennung mir,
Und alles Kämpfen machte es noch schlimmer,
Es gab nichts mehr zu hoffen hier,
Sie verschlossen sich für immer.

Sie wollten sich der Schuld nicht beugen,
Sie wiesen alle Schuld mir zu,
So muss der Schmerz auf Dauer zeugen,
Von ihrem Unrecht ohne Ruh.

Nicht durchschaut und nicht verstanden (3034)

Ich habe diese ganze Schuld
Nicht durchschaut und nicht verstanden,
Sie holten mich von meinem Pult,
Und ihre Worte banden.

Ich suchte alle Schuld bei mir,
Doch dazu braucht es immer zwei,
Ich war schuldig - ja! Doch hier
War ihre Schuld doch auch dabei.

Mein Bekenntnis war ihr Freibrief,
Alle Schuld war nun weit fort,
Und als ich dann im Schmerze rief,
Belegten sie's mit meinem Wort.

Manche Härten waren dir bestimmt (3035)
Manche Härten waren dir bestimmt,
Doch gewiss auch mancher Segen!
Obwohl das Herz so tief ergrimmt,
Diente es zum wahren Leben.

Gott Vater wird nicht weinen lassen,
Seine Kinder ohne Grund,
So lerne in Geduld zu fassen,
Deine Seele, krank und wund.

Die Stille zwischen Sturm und Beben
Ist voller Kraft und Größe,
Sie stärkt dich sicher für dein Leben,
Und segnet alle Not und Blöße.

Ich kann selber nur verlieren (3036)
In meinem eignen Hass
Kann ich selber nur verlieren,
Denn ohne allen Unterlass,
Muss ich dann auf böses stieren.

Die Gefühle müssen heilen,
Müssen einem Guten reifen,
Indem im Guten sie verweilen,
Und nach Edlem greifen.

Der Hass treibt mich weit fort,
Darum will ich selbst mich binden,
An das gute, wunderbare Wort
In meinem Gott und Herrn zu finden.

Die ganze ungeheure Weite (3037)
Die ganze ungeheure Weite
Des Fühlens und Erlebens
Liegt in seiner urgewalten Breite,
Im Schmerz und Sinn des Strebens.

Gegeben ist es, um zu sehen
Mit Güte, Weisheit, Liebe,
Wohin wir einsam gehen,
An der Grenze unsrer Kraft und Siege.

Um uns selber zu zerstören,
Reicht oft ein Geringes aus,
Das Herz lässt leicht sich wohl betören,
Doch gelangt es selten über sich hinaus.

Die stärkste Predigt (3038)

Die stärkste Predigt ist dir nah,
Bei deinen anvertrauten Lieben,
Denn was dort nicht ernst geschah,
Lässt dich draußen unterliegen.

Wohl ist die Welt noch immer Welt,
Doch ich bin nicht der Gleiche mehr,
Ein Schlag hat grausam mich gefällt,
Und macht mir nun das Leben schwer.

Was also ist da draußen, Welt?
Ich weiß es heut für mich nicht mehr!
Doch bin ich jetzt in meine Zeit gestellt,
Für meine Lieben nicht von ungefähr.

Sich mit Schwerem abzufinden (3039)
Sich mit Schwerem wirklich abzufinden,
Und dennoch nicht mit Bitterkeit,
Hass und Selbstmitleid zu binden,
Ist schrecklich schwer in schwerem Leid.

Als ein Opfer eigener Flammen,
Droht der Mensch zu enden,
Um zu fluchen, zu verdammen,
In seinen wilden, heißen Bränden.

Besser ist das Unrecht leiden,
Denn Gerechtigkeit, die gibt es nicht!
Besser ist das Unrecht meiden,
Um gesegnet arm zu sein in Gottes Licht.

Herr, wohin sollten wir gehen? (3040)

Herr, wohin sollten wir gehen?

Denn Du, Du hast die Worte,
Worte des Lebens, wir sehen
Nur bis zur geschlossenen Pforte.

Wohin sollten wir gehen

Wenn Du bist fortgegangen?

Wir können nicht verstehen,
Nicht anders hier zum Vater gelangen.

Herr, hilf, dass wir nicht vergehen,

Dass wir uns nicht irren!

Wohin sollten wir gehen

In all unsren Wirren?

Vergib, wie dir vergeben ist! (3041)
Wer mit Fischen hantiert,
Fängt bald an zu stinken,
Wen allein der Schmerz regiert,
Wird in Bitterkeit sinken.

Frag nicht nach Gerechtigkeit,
Gerechtigkeit ist nicht in dieser Welt!
Gott schenkt uns weiß ein Kleid,
Wenn unsre Ehre schmachvoll fällt.

Wir Menschen alle sind nur Sünder,
Vergib, wie dir vergeben ist!
Gott ist der Weltbegründer,
Sei du ein frommer, lieber Christ!

Nicht abhängig zu bleiben (3042)
Nicht abhängig zu bleiben
Vom Menschenwort und -tun,
Sondern das Haupt zu neigen,
Um still in Gott zu ruhn...

Das will ich und das soll ich,
Das ist der Sinn von Leid,
In allem Wissen schmerzlich,
Souverän zu sein in Ewigkeit.

Nur gebunden an den Herrn,
Für ihn allein zu leben!
Wenn so viele an mir zerren,
Ist Christus Friede mir und Segen.

Doch einmal im Gericht herrscht Gerechtigkeit (3043)
Gerechtigkeit ist nicht,
Nicht in dieser Zeit,
Doch einmal im Gericht
Herrscht Gerechtigkeit.

Den Herren aller Herren
Haben Schmach sie angetan,
Sie wollten ihn zu Tode zerren,
Vergeblich blieb ihr Wahn.

Jesus Christus lebt! Er lebt!
Und niemand kann dies Leben rauben!
Noch wird das Herz bewegt,
Allein durch Frömmigkeit und Glauben.

Lass uns um Gnade bitten (3044)
Menschen können so gemein sein,
Selbst die wunderbaren Lieben!
Ihr Tun ist niemals wirklich rein,
Sie verfangen sich in ihren Lügen.

In dieser schrecklich kalten Welt
Herrscht niemals ganz Gerechtigkeit,
Der Mensch ist dazu freigestellt,
Zu schenken Liebe, Freud und Leid.

Doch wie sehr du auch gelitten,
Jesus Christus hat es mehr getan!
Lass uns um Gnade bitten
Für alle, die im Tod und Wahn.

Der Geist bringt sie zur Blüte (3045)
Wahre Kraft und Stärke,
Wahre Weisheit, Güte
Sind nicht eigne Werke,
Der Geist bringt sie zur Blüte.

Wahrer, guter Segen
Entspringt nicht eigenem Haben,
Christus will ihn in uns legen,
Wenn wir treu das Kreuz ertragen.

Wahre Ehre, wahrer Lohn
Empfangen wir nicht hier!
Erst einmal dann vor Gottes Trohn,
Ist ewig Freude dir und mir.

Ich brauche gar nicht viel (3046)

Ich brauche gar nicht viel,
Um wirklich froh zu sein,
Oft reicht ein frohes Minenspiel,
Zum Glück und Segen mein.

Ein herzliches Umarmen,
Ein gutes Wort auf meinem Weg,
Ein gütiges Erbarmen,
Wenn ich vor dem Altar mich leg.

Gerade wenn der Schmerz regiert
Gibt eine Geste frohen Mut,
Wenn sich der Blick im Leid verliert,
Entfacht die Güte neue Glut.

Dieses miese, kleine Leben (3047)
Es ist dieses miese, kleine Leben,
So erbärmlich und gewöhnlich,
Das uns vielen ist gegeben,
Jedem ganz persönlich.

Diese schrecklich enge Welt
Voller Jammerklagen,
In die wir sind gestellt,
Mit unsren Niederlagen.

Alle tuen wahrhaft groß,
Spielen Rollen voreinander,
Und sind doch alle bloß
Sünder miteinander.

In Anfechtung und Not helfen Bücher nicht (3048)

In Anfechtung und Not
Helfen Bücher nicht im Schrank,
Hilft keine Regel, kein Gebot,
Wenn die Seele wund und krank.

Die vielen lauten Worte
Sind tönicht, leer und nutzlos,
Eine fest verschlossene Pforte,
Ein Irrlicht bloß.

Laut wird alles Schweigen,
Leer und arm und krank,
Doch müssen wir uns neigen,
Und opfern unsren Dank.

Ich werde zu Weihnachten weinen (3049)
Ich werde zu Weihnachten weinen,
Weinen über so viel Schmerz,
Weil Christen es ehrlich nicht meinen,
Und brechen dem Christus ihr Herz.

Christus war zu uns Menschen gekommen
Als Retter, als Freund und als Licht,
Doch wir Menschen sind so verkommen,
Und wollen Ihn nicht!

Christus wartet und wartet vergebens,
Dass wir Menschen uns ändern werden,
Damit der Sinn unsres Strebens
Nicht bringt uns allen Verderben.

Nun muss das Herz sich zeigen (3050)
Mein Recht ist mir genommen,
Nun muss das Herz sich zeigen!
Die Seele im Schmerz ist benommen,
Wohin wird sie sich neigen?

Die Zeit des Wartens wird so lang,
Jeder Vorsatz stirbt dem Leben.
Wie ist mir bang, so bang,
Vor meinem eignen Streben.

Der Verstand im Schmerz steht still,
Nur die Gnade kann mich retten,
Denn was ich selber kann und will,
Bricht niemals mir die Ketten.

Vor eurer Tür! (3051)
Da draußen vor eurer Tür
Steht einsam der Bruder da
Und fragt verbittert: Wofür
War ich euch so lang so nah?

Warum liebt eure Liebe?
Denn eure Liebe ist Lüge,
Wenn sie den Bruder zerbricht.
Euch selber zum Hohn und Gericht?

Woher nehmt ihr das Recht,
Den Bruder mit Worten zu schlagen?
Kennt ihr den Christus so schlecht,
Um nicht sein Kreuz mit zu tragen?

Liege einsam da (3052)
Komm zur Ruhe Seele,
Liege einsam da!
Komm zu Gott und wähle,
Was deinem Herzen geschah.

Dein Leiden ist Christus nicht fremd,
Erstickt am Kreuz hing Er da,
Wer diesen Christus nun kennt,
Für den ist Er liebend ganz nah.

Gottes tiefe, wahre, teure Liebe,
Schonte den Sohn für dich nicht,
Damit Er am Kreuz für dich siege,
Und ewig dir werde das Licht.

Geweint um Ruhm und Ehre (3053)
So lange du am Amt geklammert,
Und geweint um Ruhm und Ehre,
So lange hast du auch gejammert,
Über Schwierigkeit und Schwere.

Bitteres ist hart dir widerfahren,
Menschen sind brutal und schlecht.
Ihr eigenwilliges Betragen,
Ist schwach und selten recht.

Heimat hast du nun verloren,
Doch eigentlich noch nie gehabt.
Dennoch bist du geistgeboren,
Und als Mensch für Gott gewagt.

Ich darf mich nicht mehr anvertrauen (3054)
Hab ich irgendwas gelernt,
Aus Verlust und Niederlage?
Oder bin in nun verhermt,
Und bitter in der eignen Klage?

Ich darf mich nicht mehr anvertrauen,
Jenen, die ich lieben will,
Ich muss im Dienst auf Christus schauen:
Wachend, harrend, stark und still.

Mit heiligem Erzittern
Kann ich nur vor Christus stehen,
Um nicht leidend zu verbittern,
Sondern dankbar zu verstehen.

Ich stehe ärmlich da! (3055)
Jesus, Du hast mein Liebstes genommen,
Ich steh nun ärmlich da.
Ich bin nackt zurückgekommen,
Weil mir Bitteres geschah.

Mein Lob muss Freiheit heute lernen,
Freiheit von dem Eigennutz!
Es darf mir heut das Herz nicht wärmen
Und dient nicht mehr dem eignen Schutz.

Nein, dieses Lob darf Dich nur meinen,
In der Armut erst wird es ganz wahr.
In der Armut will das Lob erscheinen,
Geheiligt rein, ganz frei und offenbar.

Lass dich der Hitze nicht befremden (3056)

Lass dich der Hitze nicht befremden,

Dieses Feuer ist bekannt!

Alle, die der Geist will senden,

Haben dies mit Schmerz erkannt.

Dieses Feuer der Anfechtung

Zehrt an eigener Kraft und Stärke,

Fordert auf zur Gottanbetung

Und vernichtet eigne Werke.

Nur als Schwacher ist dein Gott dir nah,

Stärke liegt in Schwachheit nur.

Darum befiehlt dir das, was dir geschah:

Treu zu bleiben, treu auf Gottes Spur.

Von den Frommen hart geschlagen (3057)
Jesus wurde von den Frommen hart geschlagen,
Von den Frömmsten seiner Zeit!
Die Frömmsten ließen Ihn das Kreuz ertragen,
Die Frömmsten stießen Ihn in tiefstes Leid.

Höre wohl: Es waren Fromme!
Fromme, die in Eitelkeit,
Damit das Werk hochkomme
Waren voller Hass und Neid!

Abgesondert heißt der Name
Jener Frömmsten voller Stolz,
Auch heute bringt der fromme Same,
Christen an das Schmerzensholz

Zorn, dass du so mächtig bist! (3058)
Feuerbrandung, Sturmgewalt,
Tosen, Brüllen, Eskalieren,
Orkangepeitschte Faust geballt
Wird sich selbst verlieren.

Zorn, dass du so mächtig bist!
Zorn, du Feuer der Zerstörung!
Zorn, du ohne Maß und Frist,
Du Täuschung und Betörung.!

Nein, ich will dich nicht,
Will nicht deiner Liebe Fänge!
Du gleißend helles, hartes Licht,
Du Grausamkeit in deiner Länge.

In seiner hilflos kalten Nacht (3059)
Darf ein Mensch Gewalt verüben
Aus eigenem Maß und eigener Macht,
Und den Menschen so betrügen
In seiner hilflos kalten Nacht?

Darf ein Mensch das Recht sich nehmen,
Zu entziehen Gunst und Kraft,
Um den andern zu beschämen
In seiner hilflos kalten Nacht?

Darf ein Mensch denn Schmerzen fügen,
Aus eigener Macht und Pracht,
Um barmherzig dann zu lügen,
In seiner hilflos kalten Nacht?

Unerbittlich trennt der Graben (3060)
Unerbittlich trennt der Graben
Mich von meinem Freunde nun,
Unermesslich ist der Schaden,
Denn die Freundschaft muss nun ruhen.

Nicht hinüber, nicht herüber
Wie kann dann Friede sein?
Macht der Schmerz die Augen trüber,
Ist die Freude nicht mehr rein.

Wie kannst du dieses Liebe nennen,
Und verweigern dich zu schämen,
Anstatt die Schuld doch zu bekennen,
Und Vergebung anzunehmen?

Utopie, die nur betört (3061)
Die Gerechtigkeit ist mir zerstört,
Das Ideal ist Illusion!
Utopie, die nur betört,
Wirklichkeit gibt erst der Trohn.

Unrecht will und muss ich leiden,
Lieber als das Unrecht tun.
Unrecht lässt sich nicht vermeiden,
Zugedeckt wird es dann ruhn.

Einmal vor des Lichtes Pracht,
Vor dem Trohn der Trohne dann,
Kommt der Herr mit aller Macht,
Er spricht uns frei von Nacht und Bann!

Kann es immer noch nicht fassen (3062)
Ich kann es immer noch nicht fassen,
Kann nicht begreifen, was passiert,
Mein Auge muss dich lassen,
Obwohl es leer nun stiert.

Was soll nur schlecht gewesen sein
An dem, was ich empfand?
Ich fühlte freundschaftlich und rein
Mit zarter, sachter Hand.

Ich kann es nicht verstehen,
Nicht wirklich mich abfinden!
Ich muss hinfort und gehen,
Und darf mich hier nicht binden.

Warte, warte nur gelassen (3063)
Warte, warte nur gelassen,
Es kommt die Zeit von Frucht und Segen,
Da werden deine Hände fassen,
Was in Güte dir gegeben.

Warte, warte lieber Freund,
Es kommt bald eine gute Zeit!
Der Herr hat niemals je gesäumt,
Zu trösten dich in deinem Leid.

Warte, warte, denn es lohnt sich doch,
Es kommt die Zeit der Gnade!
Noch siehst du nichts, ja noch
Ist vorläufig, was jeder für sich habe.

Der Tag liegt vor (3064)
Der Tag liegt neu mir wieder vor,
Welche Dinge wird er bringen?
Ich hebe still die Hand empor,
Und lass vom Licht mich ganz durchdringen.

Dass ich leben darf und gehen,
Atmen kann und Freude schenken,
Das kann ich zwar verstehen,
Doch Christus muss das Herz mir lenken.

Vieles liegt schon hinter mir,
Wenig blieb von dem zurück,
So lern ich voller Ehrfurcht hier,
Das so unscheinbare Alltagsglück.

Das alles heilen kann (3065)
Wunderbar, das alles heilen kann,
Wenn es nur Zeit genug erhält,
Einmal in der Zukunft dann,
Sind wir erlöst von dieser Welt.

Ja, einmal dürfen Schmerzen enden,
Irgendwann erfüllt die Sehnsucht sich!
Christus will uns heute senden,
Damit wir bleiben ewiglich.

Vieles Dunkle liegt in dieser Welt
Allein am Blick auf diese Zeit
Doch keine Not und Angst behält
Gefangen uns in Ewigkeit.

Kann ich vergeben? (3066)

Wenn Gott vergeben kann und will,
Von Herzen und mit ganzer Kraft,
Kann ich es auch und werde still,
Gebeugt von grober, harter Macht?

Kann ich von Herzen ganz vergeben,
Wenn die Seele tobt und schreit?
Oder hasse ich in meinem Leben
Ohne Grenze bis in Ewigkeit.

Nein, ich kann es schrecklich nicht,
Nicht aus eigener Kraft und Liebe!
Nur wenn Christus frei mich spricht,
Bricht der Bann, in dem ich liege.

Will ich dieses Hassen? (3067)
Der Blick zurück erweckt nur Zorn,
Zorn über Ungerechtigkeit!
Ich habe schrecklich viel verloren,
Ich bleib gefangen in dem Leid.

Ich frage: Will ich dieses Hassen,
Will ich ewig bleiben krank?
Oder: Wie kann ich es lassen,
Voller Frieden, Lob und Dank?

Die Versöhnung wurde mir verweigert,
Keiner bat um Freispruch mich,
Da hat der Zorn sich noch gesteigert,
Zu meinem Leiden fürchterlich.

Hilf in meinem dummen Schmerz (3068)
Herr schenke mir das reine Herz,
Das ich nicht hab aus eigener Kraft!
Hilf in meinem dummen Schmerz,
Dass ich erkenne Deine Macht.

Hilf, dass ich mit meinem Wesen
Preise Dich mit Lob und Dank,
Hilf, lass mich das Rechte lesen,
Heile mich, denn ich bin krank.

Hilf und löse mich gefangen
Aus den alten Ketten fort,
Lass zum Frieden mich gelangen
Heile mich mit Deinem Wort.

Fern muss ich mich halten (3069)
Fern muss ich mich halten,
Egal was menschlich auch gewesen ist,
Der Zorn muß willig erst erkalten
Über Gemeinheit, Lüge, Hinterlist.

Wenn ich in alte Schmerzen gehe,
Altes Unrecht neu entfache,
Bleib ich nicht ohne Sünderwehe,
Verschulde mich an dieser Sache.

Fort! Nur fort und endlich fort!
Der Fluch liegt mir schon nah bereit.
Ich fliehe wild in Gottes Wort,
Vergrabe mich in meinem Leid.

Glaube ich mit Wirklichkeit? (3070)
Glaube ich mit ganzem Herzen,
Glaube ich mit Wirklichkeit,
Oder bricht in meinen Schmerzen,
Alle Kraft und Ewigkeit?

Wird das Schwere Felsen werden,
Von dem zerschmettert ich bald bin?
Wird in mir die Liebe sterben,
In fremden Sturm zum Ende hin?

Kann ich Halt und Grenze finden
In des Geistes Kraft und Macht?
Oder wird mir alles schwinden,
Über lange Zeit ganz sacht?

Viele sprechen dir ein Urteil Gottes (3071)
Viele sprechen dir in deinem Leid
Ein Urteil Gottes aus und zu,
Du seist nicht mehr von Gott geweiht,
Und deine Sünde raube dir die Ruh...

Leiden ist nicht Fluch und Zeichen,
Dass du in Sünde hast gelebt!
In deinem Leiden sollst du gleichen,
Dem Diener Gottes geistbewegt.

Viele wunderbare Zeugen
Standen starr in Schmerz und Leid,
Um sich vor Gott zu beugen,
Mit aller Hoffnung für die Ewigkeit.

Ja, fülle meine Leere aus! (3072)
Fülle mich mit Geist und Wort,
Ja, fülle meine Leere aus,
Das Gute scheint so schrecklich fort,
In meinem Schmerz und Graus.

Das Böse will verzehren mich,
Schmerz und Hass mich ganz auffressen,
Der Teufel zeigt als Sieger sich,
Und will sich mit mir messen.

Wie kann ich all das tragen,
Statt in Bitterkeit zu sinken?
Ich selber muss versagen,
Muss aus dem Taumelbecher trinken.

Unsrer Kräfte, Artigkeit und Zeit (3073)
Wie schnell wir an ein End gelangen,
Unsrer Kräfte, Artigkeit und Zeit,
Und sind bald nur gefangen,
Im Schutzmaßnamen vor dem Leid.

Wir wehren uns mit klugen Worten,
Wehren ab die Pflicht und Schuld,
Wir schließen schnell die eignen Pforten,
Anstatt zu leiden in Geduld.

Christus wollte sich nicht wehren,
Er litt für unsre Schuld und Not,
Um so den Vater ernst zu ehren,
Mit dem eignen Kreuzestod.

Lügen gingen hin und her (3074)
Lügen gingen hin und her,
Die Lügen wurden immer mehr,
Zu Anfang wohl auch so erkannt,
Wurden sie bald schon „wahr“ genannt.

Du hast ganz fürchterlich gelogen,
Und dadurch viel zerstört,
Hast mich um meinen Platz betrogen,
Und die anderen betört.

Sieger scheint zu sein
Edel, wahr und gut
Deine Lüge, vor dir rein,
Du missachtetest Christi Blut.

Glaubst du wirklich Gott wird hören? (3075)
Du betest mit Dreck an den Fingern,
Und denkst dir nichts dabei,
Gerätst nicht mehr ins Schlingern:
Ob es wohl Sünde sei?

Du hast den Bruder stolz zerbrochen,
Um seinen Preis gesiegt.
Hast schuldig ihn gesprochen
Und nur dich selbst geliebt.

Glaubst du wirklich Gott wird hören,
Auf ein solch Gebet der Sünde hin?
Lass dich vom Teufel nicht betören,
Und ändere endlich deinen Sinn!

Es hat dich nicht gekümmert (3076)
Es hat dich nicht gekümmert
In deinem Zorn, mit deinem Wort,
Dass ich hab gewimmert
Du triebst mich einfach fort.

Wie leicht doch dies dir fiel,
Was ist ein Mensch schon wert?
Du hattest ja der Freunde viel,
So leicht fiel da dein Schwert.

In deiner Hand die Arroganz,
Der Macht und Selbstgefälligkeit,
Du glitzerst schön in deinem Glanz,
Du widerliche Eitelkeit!

Du hast die Ohren fest verschlossen (3077)
Wenn ich nicht mehr erreichen kann
Dich, Bruder, Freund und Feind,
Wozu nur schreib ich dann,
Was doch allein für dich gemeint?

Du hast die Ohren fest verschlossen,
Du weißt um deine Schuld.
Das hat dein Herz verdrossen,
Dass ich dich mahne mit Geduld.

Doch kann nicht wiederum geschehen,
Was einmal doch so freundlich war,
Das Ganze lässt sich kaum verstehen,
Und nur der Herr kann Neues sehen!

Wächst der Gast wohl wieder an? (3078)

Ich fühle mich so heimatlos,
Wächst der Gast wohl wieder an?
Gedemütigt, ein Schatten bloß,
Von dem, was ich noch kann.

Ich habe auf dem Tisch gelegen,
Der gedeckt so festlich war,
Es schien, es wäre reiner Segen,
Offenbar auf dem Altar.

Lüge war's, Gemeinheit auch,
Ich blieb geschändet liegen,
Für euch war es bewährter Brauch,
Den Bruder zu besiegen.

Verletzt, verformt, verlacht (3079)
Meine Seele ist verletzt,
Verletzt, verformt, verlacht!
Zur Seite grausam beigesetzt,
Von dunkler unerlaubter Macht.

Ich selber bin in Schuld getaucht,
Das Amt entehrt zu haben,
„Ich werde dort nicht mehr gebraucht!“,
So höre ich sie sagen.

Ich verharre lang im Leid,
Weil ich hinaus nicht kann gelangen,
Träge fließt dahin die Zeit,
Der Schmerz hält mich gefangen.

Entlässt geformt das Sein (3080)
Langsam lockert sich der Griff,
Entlässt geformt das Sein.
Milder wird der scharfe Schliff,
Stein wetzt Stein um Stein.

Schutzverwöhnt friert kalt das Herz,
Es versteht die Winde nicht!
Festgekrallt im alten Schmerz,
Durchlebt es sein Gericht.

Als ob das Kreuz nie göltig war,
Durchglüht die Klage wild den Krieg,
Weggestoßen vom Altar,
Triumphiert das Herz im Sieg.

Inhalt

Manch Rat ist schlecht (3011)	3
Alles Eigne kann zerstören (3012)	4
Über dünnes Eis (3013).....	5
Ich fürchte Gottes Macht! (3014)	6
Der Schmerz ist dumpf (3015).....	7
Wir werden bald schon fortgeweht (3016).....	8
Fremder noch mit jedem Tag (3017)	9
Ich zerre wild an meinen Pfeilen (3018)	10
Ich will von denen keinen sehen! (3019)	11
Ich verweigere mit aller Macht (3020)	12
Wir müssen schmerzlich damit leben (3021).....	13
Ihr habt mein Leben eingenommen (3022)	14
Vielleicht noch auf Papier (3023).....	15
Dass ich verlassen und entbehren kann... (3024)	16
Doch Du bist mir begegnet (3025).....	17
Alle Dinge dienen uns zum Besten! (3026)	18
Weihnacht soll es werden (3027)	19
Gottes Gnade lässt es zu (3028).....	20
Bewährung ist Bewahrung! (3029)	21
Ich warte (3030).....	22
Es waren nicht die draußen (3031)	23
Meine Burg ist Lazarett (3032)	24
Doch dann geschah die Trennung mir (3033)	25
Nicht durchschaut und nicht verstanden (3034).....	26

Manche Härten waren dir bestimmt (3035)	27
Ich kann selber nur verlieren (3036).....	28
Die ganze ungeheure Weite (3037).....	29
Die stärkste Predigt (3038).....	30
Sich mit Schwerem abzufinden (3039).....	31
Herr, wohin sollten wir gehen? (3040)	32
Vergib, wie dir vergeben ist! (3041)	33
Nicht abhängig zu bleiben (3042).....	34
Doch einmal im Gericht herrscht Gerechtigkeit (3043)...	35
Lass uns um Gnade bitten (3044)	36
Der Geist bringt sie zur Blüte (3045)	37
Ich brauche gar nicht viel (3046)	38
Dieses miese, kleine Leben (3047)	39
In Anfechtung und Not helfen Bücher nicht (3048).....	40
Ich werde zu Weihnachten weinen (3049)	41
Nun muss das Herz sich zeigen (3050).....	42
Vor eurer Tür! (3051)	43
Liege einsam da (3052).....	44
Geweint um Ruhm und Ehre (3053).....	45
Ich darf mich nicht mehr anvertrauen (3054).....	46
Ich stehe ärmlich da! (3055)	47
Lass dich der Hitze nicht befremden (3056).....	48
Von den Frommen hart geschlagen (3057)	49
Zorn, dass du so mächtig bist! (3058)	50
In seiner hilflos kalten Nacht (3059)	51

Unerbittlich trennt der Graben (3060).....	52
Utopie, die nur betört (3061).....	53
Kann es immer noch nicht fassen (3062).....	54
Warte, warte nur gelassen (3063)	55
Der Tag liegt vor (3064)	56
Das alles heilen kann (3065)	57
Kann ich vergeben? (3066)	58
Will ich dieses Hassen? (3067)	59
Hilf in meinem dummen Schmerz (3068)	60
Fern muss ich mich halten (3069)	61
Glaube ich mit Wirklichkeit? (3070).....	62
Viele sprechen dir ein Urteil Gottes (3071).....	63
Ja, fülle meine Leere aus! (3072)	64
Unsrer Kräfte, Artigkeit und Zeit (3073)	65
Lügen gingen hin und her (3074)	66
Glaubst du wirklich Gott wird hören? (3075)	67
Es hat dich nicht gekümmert (3076).....	68
Du hast die Ohren fest verschlossen (3077)	69
Wächst der Gast wohl wieder an? (3078)	70
Verletzt, verformt, verlacht (3079)	71
Entlässt geformt das Sein (3080)	72

